

Newsletter Frühe Hilfen MTK

Juli 2016

Fachstelle Frühe Hilfen • Main-Taunus-Kreis • Amt für Jugend, Schulen und Kultur • Am Kreishaus 1-5 • 65719 Hofheim am Taunus



Willkommen zum Frühe-Hilfen-Newsletter!



Inhalt

[Willkommen zum Frühe-Hilfen-Newsletter!](#)

[Neues Angebot im Netzwerk Frühen Hilfen](#)

[Neues aus dem Netzwerk-Beirat](#)

[Im Gespräch: Hebammen in Main-Taunus-Kreis](#)

[Literaturtipp: Ehrenamtliche im Kontext Frühe Hilfen](#)

[Aus dem Sprach-Lexikon für Netzwerker](#)

[Infos über Veranstaltungen und Fortbildungen](#)

[Newsletter und weitere Informationen](#)

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

unsere Hebammen im MTK begleiten Schwangere und werdende Väter partnerschaftlich und sehr frühzeitig auf dem Weg zum Elternsein. Auch über das Wochenbett bis zum Ende der Stillzeit finden Mütter Hilfe und Begleitung. In der aktuellen Ausgabe wollen wir Ihnen deshalb Natascha Hell, unsere 1. Kreisvorsitzende der Hebammen im Main-Taunus vorstellen. Sie berichtet, was die Hebammen im MTK aktuell bewegt und erzählt Wissenswertes rund um den Einsatz von Hebammen und Familienhebammen in unserem Kreis.

Außerdem stellen wir Ihnen das neue pädagogisch-therapeutische Angebot

„Caring Dads“ des Diakonischen Werks Main-Taunus und Frauen helfen Frauen e.V. vor.

Der Netzwerkbeirat Frühe Hilfen traf sich zum dritten Mal. Die aktuellen Inhalte und Ergebnisse haben wir in diesem Newsletter für Sie zusammengefasst.

Einen Literaturtipp zum Themenbereich Ehrenamtliche in den Frühen Hilfen wollen wir Ihnen diesmal auch empfehlen.

Die Rubrik „Aus dem Sprach-Lexikon für Netzwerker“ beschäftigt sich diesmal mit dem Begriff „Gutachten“.

Aktuelle Veranstaltungen und Fortbildungen für die kommenden Monate finden Sie wie gewohnt am Ende dieses Newsletters.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen,

Ihre Fachstelle Frühe Hilfen

Jetzt anmelden und auf dem Laufenden bleiben:

 newsletter@fruehehilfen-mtk.de

Neues Angebot im Netzwerk Frühe Hilfen Vater werden ist nicht schwer,...

...ein fürsorglicher Vater (Caring Dad) zu sein, kann jedoch zur Herausforderung werden. Spezielle Unterstützungsangebote für Väter, die in ihren Familien gewalttätig wurden, sind bisher noch selten. Das Diakonische Werk Main-Taunus und Frauen helfen Frauen e.V. bereichern das Netzwerk mit dem aus Kanada stammenden pädagogisch-therapeutischen Gruppenprogramm **Caring Dads**. Das Motto in den 17 Gruppeneinheiten à 2,5 Stunden: Nicht nur wegweisen, sondern einen Weg weisen!

Mehr zum Programm unter: <http://bit.ly/28MKxQI>

Kontakt MTK:

Diakonisches Werk Main-Taunus

Herr Michael Calmano

Wilhelmstraße 19

65719 Hofheim

Telefon: 06192 - 200 64 89

Mobil: 0160 - 44 98 491

michael.calmano@dwmmt.de



Neues aus dem Netzwerk-Beirat

Am 19. Mai 2016 fand die **3. Sitzung des Netzwerk-Beirates** unter Vorsitz des Ersten Kreisbeigeordneten Wolfgang Kollmeier im Landratsamt Hofheim statt. Das Gremium hat eine beratende Funktion und die Aufgabe, die Frühen Hilfen nach dem Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz im Main-Taunus-Kreis zu steuern und zu planen. Tagesordnungspunkte waren die anstehende Neukonstituierung des Gremiums, Beratung und Abstimmung zu Vorschlägen aus den Netzwerk-Arbeitsgruppen und ein Vortrag der Richterin Katja Fambach vom Amtsgericht Frankfurt Höchst. Die wichtigsten Informationen haben wir hier für Sie zusammengefasst.

AG 1 „Bestands- und Bedarfsanalysen“ plant eine **Elternbefragung** und hat dazu einen Forschungsplan ausgearbeitet. Geklärt wird, ob die Kooperation mit einem Forschungsmodul des Studiengangs „Elementar- und Integrationspädagogik“ an der Justus-Liebig-Universität stattfinden kann. Zur kommenden Beiratssitzung sollen auch Alternativen dazu vorgestellt werden.

AG 2 „Information und Infowege“ hat inzwischen ein **Willkommenschreiben für Eltern** mit Herrn Kollmeier abgestimmt, das den Beiratsmitgliedern zur Kenntnis gegeben wurde. Derzeit wird ein datenschutzgerechtes Verfahren zur Adressübermittlung Neugeborener durch die Städte und Gemeinde an den MTK geprüft. Für 2017 wird ein **Willkommenspaket** für alle Eltern von Neugeborenen im MTK geplant. Der Entwurf zum Inhalt des Paketes wurde dem Beirat vorgestellt und soll im kommenden Beirat abgestimmt werden.

AG 3 „Fortbildungen und Tagungen“ plant den **Fachtag am 29. November 2016** zum Thema „Frühkindliche Resilienzförderung in ‚schwierigen Zeiten‘ – Herausforderungen für Jugendhilfe und Gesundheitswesen“. In der Beiratssitzung wurde um Vorschläge zu geeigneten Referent/innen geworben.

AG 4 „Handlungsleitfäden und Kooperationsvereinbarungen“ lädt zur Mitarbeit weiterer Fachkräfte in der AG ein und stellt das **Konzept** zum Handlungsleitfaden vor.

Frau Katja Fambach referiert zu **„Schnittstellen zwischen Familiengericht und Frühen Hilfen“**. Das Gremium will diese Art von **Impulsen zum interdisziplinären Informationsaustausch** zur Arbeit einzelner Netzwerkpartner beibehalten. Im Mittelpunkt sollen entweder einzelne Institutionen des Beirates oder konkrete Themenfelder stehen.

Die Amtszeit des Netzwerk-Beirates ist an die Wahlzeit des Jugendhilfeausschusses gekoppelt, der am 23. Juni 2016 in einer konstituierenden Sitzung zusammentrat. Demzufolge mussten alle in der Geschäftsordnung zum Netzwerkbeirat aufgeführten Akteursgruppen von den entsprechenden Institutionen namentlich neu benannt werden. Die **konstituierende Sitzung des Netzwerkbeirates** findet am **08. September 2016** statt.

Wir informieren über
Angebote vor Ort –
diesmal im Gespräch:
Natascha Hell, 1.
Kreissprecherin der
Hebammen im MTK

Ein starkes Team



V.l.n.r.: Annette Novak (2. Kreissprecherin der Hebammen im Main-Taunus), Ulrike Morlang (Kreissprecherin der Hebammen im Main-Taunus 2003-2015) und Natascha Hell (1. Kreissprecherin der Hebammen im Main-Taunus)

Im Gespräch: Hebammen in Main-Taunus-Kreis

Die Inanspruchnahme von Hebammenhilfe wird von Familien nach dem Datenreport Frühe Hilfen sehr häufig in Anspruch genommen (vgl. NZFH 2015: 14). In Partnerschaft mit der (werdenden) Mutter legen sie frühzeitig die Basis für das gelingende Aufwachsen der Kinder. Das macht Hebammen zu wichtigen Partnerinnen in unserem Netzwerk Frühe Hilfen.

Wir haben mit Natascha Hell, der 1. Kreissprecherin der Hebammen im Main-Taunus gesprochen, um mehr über den Berufsstand, seine Entwicklung, den Abläufen zur Hebammenbetreuung, sowie über die Anliegen der Hebammen im Kreis und Ihre Wünsche an das Netzwerk Frühe Hilfen im MTK zu erfahren.

Guten Tag Frau Hell, bitte stellen Sie sich den Lesern und Leserinnen kurz vor.

Natascha Hell: *Ich bin seit 20 Jahren Hebamme. Meine Ausbildung zur staatlich examinierten Hebamme habe ich an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz abgeschlossen. Ich habe 2 Kinder und lebe seit 2001 im Main-Taunus-Kreis.*

20 Jahre sind eine lange Zeit! Bitte lassen Sie uns an Ihren Erfahrungen teilhaben.

Natascha Hell: *Direkt nach der Ausbildung, arbeitete ich als angestellte Hebamme im Marienkrankenhaus in Frankfurt, zeitgleich begann meine freiberufliche Tätigkeit. Nach meinen Diensten besuchte ich die Wöchnerinnen Zuhause. Diverse Kurse gab ich zu diesem Zeitpunkt ebenfalls.*

Nach der Geburt meiner Tochter, gründete ich in Bad Soden meine Hebammenpraxis und arbeitete später als Beleghebamme. So begleitete ich individuell die Frauen während der Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett. Eine Arbeit, die mich sehr erfüllt hat. Seit 2009 musste ich die Geburtshilfe aus finanziellen Gründen aufgeben. Seit 2015 habe ich mein Konzept komplett geändert.

Wie hat sich der Hebammenberuf in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt?

Natascha Hell: *Als Hebammen hatten wir zu Beginn meiner Berufstätigkeit die Wahl, individuell zu arbeiten. Die Haftpflichtversicherung war gut zu tragen. Man konnte auch nur wenige Geburten im Jahr betreuen.*

Heute geben viele Kolleginnen ihre originäre Hebammentätigkeit, die Geburtshilfe auf, da sie hierfür eine sehr hohe Haftpflichtversicherung aufbringen müssen. Diese steigt auch für die Wochenbettbetreuung weiter jährlich an. Auch erfahrene, ältere Kolleginnen, die gerne noch Frauen im Wochenbett betreuen würden, tun dies nicht, da die Haftpflichtversicherung zu viel des verdienten Geldes verschlucken würde.

Der Nachwuchs in unserem Beruf ist ein weiteres Thema. Der Beruf scheint nicht mehr so attraktiv, da die Zukunftsaussichten unsicher sind. Dabei ist es nach wie vor ein wundervoller Beruf. Hinzu kommt, dass unsere Gebührenerhöhungen seit Jahrzehnten schleppend voran gehen.

Der Beruf der Hebammen verändert sich. Neue Vorschriften, Kostensteigerungen und auch sinkende Einnahmen spielen hierbei eine Rolle. Was glauben Sie, wie wird sich das bei uns im MTK bemerkbar machen?

Natascha Hell: *Im MTK macht sich schon seit Jahren eine Entwicklung bemerkbar. Schwangere müssen sich sehr frühzeitig um eine Hebamme bemühen, die sie im Wochenbett betreut. Es wird immer mehr Frauen geben, die keine Hebamme für ihr Wochenbett finden. Es gibt sie auch heute schon. Es fehlt uns an Nachwuchs und die Kolleginnen hören früher auf, bzw. schulen um. Der MTK ist zwar durch seine Lage sehr attraktiv, jedoch sehr hoch angesiedelt bezüglich der Lebenshaltungskosten. Da wir Hebammen an die Gebührenordnung gebunden sind, verdienen wir ortsunabhängig gleich viel, bzw. wenig.*

Seit 2003 sind Sie mit Ihrer Hebammenpraxis „Lichtblick“ in Bad Soden am Taunus tätig. Wie viele Frauen begleiten Sie im Zeitraum eines Jahres und wie lange begleiten Sie die Frauen durchschnittlich?

Natascha Hell: *In meinem Falle betreute ich 3-4 Frauen im Monat. Hierzu zählten Vorgespräche, Vorsorgen in der Schwangerschaft und die Wochenbettbetreuung bis zum Ende der Stillzeit. In die Hebammenpraxis kamen im Jahr ca. 900 Frauen, Männer und Babies. Viele Kolleginnen waren hier durch ihre Tätigkeit als Kursleiterinnen mit beteiligt. Die Nachfrage war und ist sehr groß. Hinzu kommt, dass der MTK ein geburtenstarker Landkreis ist. Leider hat sich die Praxis in dieser Form nicht getragen. Das ist der Grund weshalb ich seit 01.01.2015 nur noch als osteopathische Hebamme tätig bin.*

Hintergrund

Hebammen sind rund um die Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach für (werdende) Mütter da. Sie arbeiten auf der Grundlage des Hebammen-Gesetzes (HebG vom 4. Juni 1985), der Berufsordnungen der Länder und den Mutter-schaftsrichtlinien.

Jede Frau hat einen Anspruch auf Hebammenhilfe (§15, [Mutterschutzgesetz](#)).

Die Kosten übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen. werdende Mütter können dabei selbst entscheiden, ob und in welchem Umfang sie die Leistungen einer Hebamme in Anspruch nehmen möchten.

Schwangere sollten sich möglichst früh bei einer Hebamme zur Betreuung anmelden. Die Hebammensuche erfolgt über www.hebammenhessen.de.

In Kliniken und bei Gynäkologen liegen außerdem häufig Listen aus.

Sie engagieren sich schon lange im Landeshebammenverband und sind seit Mai 2015 erste Kreissprecherin der Hebammen im MTK. Wie viele Hebammen gibt es im Kreis und wie sind diese untereinander vernetzt?

Natascha Hell: *Im Deutschen Hebammen Verband sind zurzeit 40 Hebammen im Kreis gemeldet. Nicht alle sind noch in Ihrem Beruf tätig (Ruhestand, Elternzeit, Krankheit usw.). Es gibt natürlich auch Hebammen, die nicht im DHV gemeldet sind, hierzu fehlen mir die aktuellen Zahlen. Über einen Mailverteiler sind alle Kolleginnen miteinander vernetzt. Die Kreissprecherinnen sind Ansprechpartnerinnen für die Mitgliedsfrauen im Kreis, die Landesvorsitzenden und umgekehrt. Ich vertrete die Hebammen auf der Landesdelegiertentagung des Landesverbandes der Hessischen Hebammen und berichte darüber auf unseren Kreissitzungen, die zweimal jährlich stattfinden. Des Weiteren treffen sich Kolleginnen zusätzlich 4 x jährlich in Qualitätszirkeln. Darüberhinaus sind wir mit anderen Akteuren der Frühen Hilfen vernetzt.*

Welche Anliegen werden zurzeit besonders häufig von den Hebammen im MTK an Sie herange-tragen?

Natascha Hell: *Das häufigste Anliegen zurzeit ist, dass eine werdende Mutter keine Hebamme findet. Die Kolleginnen leiten diese Anfragen dann an uns Kreissprecherinnen weiter und wir versuchen durch Weiterleiten an alle Kolleginnen den Frauen zu helfen. Sollte es nicht möglich sein, empfehlen wir die Wochenbettambulanz zu besuchen. Diese hat die [Hebammenpraxis Pregnant](#) in Hofheim eingerichtet, falls keine reguläre Wochenbettbetreuung durch eine Hebamme gefunden wird. Das [Klinikum Höchst](#) bietet ebenfalls eine Wochenbettambulanz an, wenn man dort entbunden hat.*

Bundesweit gibt es gerade eine Kampagne, die mit Slogans wie „(Auch) Hebammen brauchen Nachwuchs“ oder „Geboren mit der Hilfe meiner Hebamme“ auf der einen Seite für die Uner-setzbarkeit des Hebammenberufes wirbt, auf der anderen Seite aber auch auf die schwierige Situation von Hebammen und den Hebammenmangel in Teilen Deutschlands aufmerksam macht. Gibt es im MTK einen Hebammenmangel und wenn ja was bedeutet dies konkret für (werdende) Eltern?

Natascha Hell: *Definitiv ja, dies bedeutet, dass werdende Eltern oft viele Kolleginnen anfragen müs-sen, bis sie eine gefunden haben, die für sie Zeit hat. Manchmal finden sie auch nach 20 Telefonaten keine und wenden sich dann verzweifelt an Kreissprecherinnen oder an eine Kollegin. Seit Jahren gibt es auch in den Schulferienzeiten Engpässe.*

Was kann eine Schwangere machen, um rechtzeitig eine Hebamme zu finden?

Natascha Hell: *Zuerst sollte sie den regulären Weg gehen und sich frühzeitig um eine Hebammenbe-treuung bemühen, spätestens in der 12 SSW. Die Hebammensuche erfolgt über www.hebammenhessen.de. In Kliniken und bei Gynäkologen liegen auch häufig Listen aus.*

Sie haben die Wochenbettambulanzen angesprochen. Worin unterscheidet sich eine Wochen-bettambulanz von einer „normalen“ Hebammenbetreuung im Wochenbett?

Natascha Hell: *Bei der Wochenbettbetreuung kommt die Hebamme zum Hausbesuch, bis zum 10. Wochenbetttag bei Bedarf täglich und dann in Absprache bis zur 12. Woche nach Geburt und darüber hinaus. In der Wochenbettambulanz wird der Termin in der Hebammenpraxis stattfinden, natürlich auch nur nach vorheriger Terminabsprache. Die Ambulanz ist auch nur während dieses Termins geöffnet. Es handelt sich um ein Angebot für Frauen, die keine Hebamme gefunden haben und Hilfe benötigen. Die Wochenbettambulanz wird ebenfalls von Hebammen geleitet.*

Mit welchen Fragen und Wünschen kommen (werdende) Eltern besonders häufig zu unseren Hebammen?

Natascha Hell: *Es werden Fragen gestellt bezüglich der Schwangerschaft, Geburt, dem Wochenbett und dem Stillen. Aber alles rund um den Säugling wird thematisiert (Handling, Schlafrythmus des Babys, Unruhe, Pflege etc.). Außerdem gibt es Fragen zu Ernährung, Wochenbettdepression, der richtigen Ausstattung oder etwa Tragehilfen.*

Freiberufliche Hebammen und Hebammenpraxen bieten für Schwangere und werdende Väter vielfältige und teilweise sehr umfangreiche Programme an. Welche Leistungen werden von den Krankenkassen übernommen? Welche Angebote werden darüber hinaus besonders häufig an-gefragt?

Natascha Hell: *Vorsorge, Vorgespräche, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Geburtsbetreu-*

ung, Wochenbettbesuche, Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse werden von den Krankenkassen übernommen (bestimmte Laboruntersuchungen, Materialien, Nahtentfernungen, Ernährungsberatungen und vieles mehr). Angefragt werden darüber hinaus: Säuglingspflege-, Babymassage, Trage-, Notfall- und Mutter-Kind-Kurse etc..

Mehr erfahren?
Der Landesverband der hessischen Hebammen bietet auf seiner Webseite u.a. Informationen für Eltern und ein Verzeichnis der (Familien-)Hebammen in Hessen

In der Bundesinitiative Frühe Hilfen spielen Familienhebammen und Familien- und Gesundheitskrankenschwestern eine wichtige Rolle als zentrale Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe. Wie viele Familienhebammen gibt es im Kreis und worin unterscheidet sich ihre Tätigkeit zu anderen Hebammen?

Natascha Hell: Im MTK gibt es zurzeit 3 aktive Familienhebammen. Eine Familienhebamme ist eine Hebamme mit einer Zusatzausbildung. Mit dieser Zusatzqualifikation erwirbt sie das Wissen und die Fähigkeiten, Mütter und Familien, die ausgiebiger oder länger die Hilfe einer Hebamme brauchen, weil sie sich in besonderen oder schwierigen Lebenssituationen befinden, zu unterstützen.

Viele Hebammen begleiten die werdenden Familien schon während der Schwangerschaft und der Zugang ist sehr niedrigschwellig. Damit sind Hebammen zentrale Multiplikatorinnen Früher Hilfen. Wie sind sie mit anderen Akteuren der Frühen Hilfen vernetzt?

Natascha Hell: Wir erhalten regelmäßige Anfragen, z.B. von Einrichtungen bei minderjährigen Müttern, die Hebammenhilfe suchen oder wir empfehlen Beratungsstellen/Familienhebammen/die Schreiambulanz für die Familien, bei dem Verdacht auf Kindwohlgefährdung wenden wir uns an die entsprechenden Stellen.

Welche Weiterleitungsstrukturen nutzen Sie, wenn Sie erkennen, dass eine Familie zusätzlichen Beratungs- oder Hilfebedarf hat?

Natascha Hell: Unter den Kolleginnen sind wir sehr gut vernetzt, durch regelmäßige Treffen (Kreisversammlungen/QM-Treffen), Landestagungen -und Fortbildungen und einen Mailverteiler.

Was wünschen Sie sich von anderen Partner/innen im Netzwerk?

Natascha Hell: Sollten Hebammenfragen oder -bedarfe bestehen, die über den normalen Weg nicht zu klären sind, können sich die Partner des Netzwerkes direkt an uns Kreissprecherinnen wenden.

Natascha Hell
1. Kreissprecherin der Hebammen im MTK
Heinrichstrasse 1
65812 Bad Soden

Telefon: 06196/884353
Fax: 06196/884354
info@hebammenpraxis-badsoden.de

Annette Novak
2. Kreissprecherin der Hebammen im MTK
Trakehnerstr.2S
65812 Bad Soden

Telefon: 06196/5228980
anickanovak@yahoo.com

Vielen Dank für das Gespräch!

Literaturtipps:

Gregor, Angelika /Cierpka, Manfred (2004): **Das Baby verstehen. Das Handbuch zum Elternkurs für Hebammen.** Bensheim, Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie

Holz, Gerda / Stallmann, Ludger / Hock, Beate (2012): **Frühe Förderung von Anfang an. Der Präventionsansatz von "Mo.Ki 0" und die Ergebnisse der Monheimer Neueltern-Studie.** Frankfurt, Main, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS)

Neu, Kerstin (2008): **Kindesvernachlässigung in Risikofamilien. Möglichkeiten zur Verbesserung des Kindesschutzes.** Holzmindeener Schriften zur sozialen Arbeit "Sozial Denken und Handeln"; 4. Berlin, Mensch – und – Buch

Verl. Schneider, Eva (2004): **Familienhebammen. Die Betreuung von Familien mit Risikofaktoren. Bücher für Hebammen;** 1. Frankfurt, Main, Mabuse - Verl.

Stumpe, Anna / Böhm, Hans / Michelt, Antje (2012): **Praxisleitfaden für Familienhebammen und Sozialberufe. Das Kind im 1. Lebensjahr.** Stuttgart, Hippokrates

Tometten - Iseke, Anneliese (2012): **Empathie in der Beratung. Empirische Untersuchung am Beispiel der Beratung in der Hebammenarbeit. Beiträge zur Beratung in der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung.** Bd. 4. Münster, Westf., Waxmann

In unserer Broschüre „Frühe Hilfen – Angebote und Akteure“ finden Sie ebenfalls weitere Informationen.

Empfehlungen und Literaturtipps unserer Interviewpartnerin:



Mehr zum Thema Ehrenamt und Frühe Hilfen finden Sie auch in der Rubrik „Infos zu Veranstaltungen und Fortbildungen“ auf der nächsten Seite.

Ehrenamtliche im Kontext Frühe Hilfen

Bundesweit sind zahlreiche Projekte in den Frühen Hilfen wie Willkommensbesuche, Familienpatenschaften oder Elternvereine nicht ohne das große Engagement von Ehrenamtlichen denk- und leistungsfähig. Für Familien kann die Begleitung durch Ehrenamtliche eine wertvolle Unterstützung sein. Elemente der Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, die damit verbundene Flexibilität aber auch Unverbindlichkeit und Fragen zur Qualifikation und Fachlichkeit von Ehrenamtlichen sind klassische Themen in der Koordination ehrenamtlicher Tätigkeit, die teilweise Herausforderungen und Spannungsfelder mit sich bringen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat dazu einen nützlichen, studienbasierten Leitfaden für die Praxis erstellt, der die „Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen als Gestaltungsaufgabe“ versteht.

Am Beispiel der Evaluation des Projektes „Frühe Hilfen in der Caritas“ hat das NZFH Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Ehrenamtlichen aufgezeigt. Thematisch dazu passend fand im Oktober des letzten Jahres ein Workshop des Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) zur [Qualitätsentwicklung für die Koordination und den Einsatz Ehrenamtlicher im Kontext Früher Hilfen](#) in der BZgA statt, deren Dokumentation online verfügbar ist.

Quellen: <http://t1p.de/57ik>; <http://t1p.de/hmv8>; <http://t1p.de/kfja>

Aus dem Sprach-Lexikon für Netzwerker: Gutachten



Nicht nur (werdende) Eltern sind im Gespräch mit Fachkräften auf eine einfache verständliche Sprache angewiesen.

Zum Gelingen der Kooperation und Vernetzung verschiedener Akteure im Bereich Frühe Hilfen ist insbesondere eine verständliche Kommunikation der Netzwerkpartner/innen untereinander unerlässlich. Gewöhnlich reden wir in der uns vertrauten Fachsprache. Dies ist normal und erleichtert im eigenen Fachbereich die Abläufe. Doch spätestens im interdisziplinären Austausch kann der Effekt ohne gegenseitige Begriffskenntnis verloren gehen und Kooperationen hemmen oder gar behindern. Insbesondere dann, wenn wir die vermeintlich gleichen Begriffe fachspezifisch ganz unterschiedlich auslegen. Diese Rubrik soll Klarheit schaffen. Diesmal beim oft verwendeten Begriff „Gutachten“.

In einem Gutachten legt eine sachverständige Person einen Sachverhalt umfassend dar. Dies erfolgt in der Regel schriftlich und als Antwort auf eine Fragestellung. Die Person, die das Gutachten erstellt muss sowohl in Bezug auf den Sachverhalt als auch auf die Beteiligten sowohl unabhängig als auch unparteilich sein. Die sachverständige Person hat die Aufgabe, die vorliegenden Informationen zu sichten, Datenerhebungen durchzuführen und auf ein Einverständnis zwischen den Beteiligten hinzuwirken. Das Gutachten liefert den Auftraggebenden somit eine methodisch und wissenschaftlich begründete Entscheidungshilfe zu einer konkreten Fragestellung.

In den **Frühen Hilfen** und insbesondere im Kontext von Kindeswohlgefährdungen und Sorgerechts- bzw. Umgangsfragen geht es bei Gutachten in der Regel entweder um die Einschätzung des Gesundheitszustandes und der Entwicklung des Kindes und/oder um die Befähigung der Kindeseltern zur Übernahme der Elternverantwortung.

Insbesondere in **Verfahren** werden Gutachten herangezogen. Häufig werden diese von Psycholog/innen, Psychotherapeut/innen oder Psychiater/innen oder Ärzt/innen erstellt. In der **Jugendhilfe** wird der Begriff Gutachten gelegentlich für (kurze) Stellungnahmen verwendet, um die andere Fachkräfte wie Ärzt/innen oder Therapeut/innen mit dem Einverständnis ihrer Patient/innen gebeten werden. Es handelt sich hierbei in der Regel nicht um eine neutrale und umfassende „Hypothesenprüfung unter Einbeziehung aller diagnostisch relevanten Aspekte“, sondern um eine Schilderung des professionellen Eindrucks der Fachkraft über seine Patienten/tinnen.

Quellen: [Glossar Frühe Hilfen](#); <http://t1p.de/58h9>. Letzter Zugriff: 17.06.2016; § 163 FamFG



Infos über Veranstaltungen und Fortbildungen

Die nachfolgende Auswahl dient ausschließlich Ihrer Information und erfolgt ohne Gewähr für Qualität und Inhalte. Diese werden von der Fachstelle nicht geprüft.

Fortbildung „Chancen Früher Hilfen – Bindungs- und Entwicklungsunterstützung und ihre Grundlagen“, 19. - 20.09.2016 , Kinderschutz- Zentren, Bonner Str. 147a, 50968 Köln.

Die Fortbildung der Kinderschutzzentren setzt sich mit der Eltern-Kind-Beziehung, verschiedenen Beratungsmethoden und der Bedeutung Früher Hilfen auseinander. Angesprochen sind Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere Hebammen, Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger(innen) sowie Fachkräfte aus Frühförderung, Schwangerschaftsberatung und Familienbildungsstätten. Weitere Informationen finden Sie [hier: http://ogy.de/kbi5](http://ogy.de/kbi5)

Fachtag „Ehrenamt in den Frühen Hilfen: Wo stehen wir, wo wollen wir hin?“

20.09.2016, 09.30-16.20 Uhr, Haus der Jugend Frankfurt, Deutschherrnufer 12 , 60594 Frankfurt

Der Fachtag des hessischen Ministeriums für Soziales und Integration in Kooperation mit dem Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) zielt darauf ab, rund 5 Jahre nach Beginn der Bundesinitiative zu diskutieren: Was hat sich in den letzten Jahren in Hessen entwickelt, wo stehen wir? Was sind wichtige Qualitätskriterien im Feld der Begleitung der Ehrenamtlichen? Wo wollen wir in den kommenden Jahren hin und was braucht es hierfür? Der Fachtag bietet fachlichen Input sowie Raum für kollegialen Austausch der Akteure im Feld. Außerdem soll der Qualitätsdiskurs unter Beteiligung von Fach- und Führungskräften der öffentlichen und freien Träger angeregt werden.

Zielgruppen sind hessische Träger von Angeboten in den Frühen Hilfen, in denen Ehrenamtliche zum Einsatz kommen; Ehrenamtskoordinator/innen, Koordinator/innen der Netzwerke Frühe Hilfen; weitere Fach- und Führungskräfte, die mit Angeboten der Frühen Hilfen, in denen Ehrenamtliche zum Einsatz kommen, zusammenarbeiten. Weitere Informationen finde Sie [hier: http://ogy.de/w4j7](http://ogy.de/w4j7)

Grundlagenseminar zur Thematik der unbegleiteten minderjährigen Ausländer

14. -15.09.2016, 9.30 - 17.00 Uhr, Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH Flachmarktstraße 9 (4. Stock), 55116 Mainz

Im Rahmen des Grundlagenseminars werden für in Hessen tätige Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zentrale Informationen zu den relevanten Rechtsgrundlagen und fachliche Wissens Elemente vermittelt sowie die Leistungsmöglichkeiten und Grenzen der Kinder- und Jugendhilfe beleuchtet.

Dazu gehören u.a. folgende Themen: „Junge Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe - Schnittstellen zum Asyl- und Ausländerrecht“ das Gesetz zur „Verbesserung der Unterbringung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher“ und daraus resultierende Anforderungen an die Umsetzung des Verfahrens; Migrationssensibilität der Kinder- und Jugendhilfe; (vorläufige) Inobhutnahme sowie Umverteilungsverfahren und Clearingphase. Weitere Informationen finden Sie [hier: http://ogy.de/9k69](http://ogy.de/9k69)

Fachtagung „Kinder aus Flüchtlingsfamilien und der BEP - Chance und Herausforderung für die Kita“

26.09.2016, 9.30-17.00 Uhr, Hochschule Fulda, Leipziger Straße 123, 36037 Fulda

Kindertageseinrichtungen sind ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen – dies betrifft auch die Aufnahme von Kindern aus Asylbewerberfamilien. Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und die Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie laden Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Fachberatungen und Trägervertretungen ein, sich über verschiedenste Aspekte rund um Kinder und Familien mit Fluchterfahrung in Fachvorträgen zu informieren und in Workshops auszutauschen. Weitere Informationen finden Sie [hier: http://ogy.de/dyvc](http://ogy.de/dyvc)

Migrationssensibler Kinderschutz unter Berücksichtigung von Aspekten der Flucht

27. -28.09.2016, 9.30 - 17.00 Uhr, Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH Flachmarktstraße 9 (4. Stock), 55116 Mainz

Folgende Themenbereiche werden für in Hessen tätige Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe

im Rahmen der Fortbildung bearbeitet: Basiswissen Migrationssensibler Kinderschutz, Kultur- und migrationssensibles Fallverstehen, Die Gestaltung der Zusammenarbeit mit Familien mit Migrations-hintergrund. Außerdem werden Übungen zur Selbstreflexion durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie [hier](http://ogy.de/Oipb): <http://ogy.de/Oipb>

Gespräche mit Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

3 Module die am ersten Tag um 10:00 Uhr beginnen und am zweiten Tag um 17:00 Uhr enden: 19. - 20.09.2016, 31.10.- 01.11.2016 und 21. - 22.11.2016; Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.; Veranstaltungsort: Hoffmanns-Höfe, Heinrich-Hoffmann-Straße 3, 60528 Frankfurt am Main. Weitere Informationen finden Sie [hier](http://ogy.de/4tbq): <http://ogy.de/4tbq>

Fachtagung „Kinder aus geflüchteten Familien und Traumatisierung: Eine Herausforderung für die Frühen Hilfen“, 14.11.2016, 09.30-16.30 Uhr, Mainhaus Stadthotel Frankfurt a. M.

Die Fortbildungsveranstaltung widmet sich dem thematischen Schwerpunkt der geflüchteten, begleiteten Kinder unter drei Jahren und deren Familien mit dem Ziel ein Forum für Fachkräfte im Bereich der Frühen Hilfen zu eröffnen. Anmeldung und organisatorische Fragen: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frau Lisa Born, Telefon: 069/95789-153, lisa.colombo@iss-ffm.de.

Aktuelle Fortbildungen finden Sie jederzeit unter:

<http://www.familienatlas.de/ca/a/kjj/> und <http://ogy.de/8qly>

Reinschauen lohnt sich!

Newsletter und weitere Informationen

Impressum:

Dieser Newsletter wird herausgegeben vom

Main-Taunus-Kreis,
Der Kreisausschuss, vertreten durch Herrn Landrat Cyriax

Am Kreishaus 1-5
65719 Hofheim
E-Mail: info@mtk.org
Telefon: 06192/201-0

Inhaltlich v.i.S.d.P und des RStV:

Amt für Jugend, Schulen und Kultur

Fachstelle Frühe Hilfen,
Netzwerkkordinatorinnen

Denise Bellmann,
Telefon: 06192/201-2168,
denise.bellmann@mtk.org

Lillith Stukenberg,
Telefon: 06192/201-2147
lillith.stukenberg@mtk.org



Besuchen Sie uns im Web!
www.fruehe-hilfen-mtk.de

Sollten Sie den Newsletter nicht mehr beziehen wollen, schicken Sie uns einfach einen kurzen Hinweis an die E-Mail-Adresse newsletter@fruehe-hilfen-mtk.de

Benötigen Sie schriftliches Infomaterial und/oder die gedruckte Broschüre "Akteure und Angebote der Frühen Hilfen MTK"? Senden Sie uns Ihre Anfrage. Die Fachstelle Frühe Hilfen MTK erreichen Sie unter: info@fruehe-hilfen-mtk.de

Hinweis um Inhalt des Newsletters:

1. Die Newsletter (online und Printversion) der Frühen Hilfen enthalten eigene und fremde Inhalte sowie Verweise (Links) zu Drittanbietern. Soweit die Nutzer/innen selbst im Rahmen einzelner Kategorien des Newsletters Frühe Hilfen eigene Beiträge veröffentlichen können, geben diese Beiträge die persönliche Auffassung der jeweiligen Nutzer/innen wieder und stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein.
2. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit oder Vollständigkeit der von ihr oder von Dritten bereitgestellten oder verlinkte Informationen. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Haftungsansprüche gegen den Herausgeber, welche sich auf direkte oder indirekte Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen oder verlinkten Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Durch die Nutzung werden auch keine Rechte oder Pflichten zwischen dem Herausgeber und der Nutzerin oder dem Nutzer der Onlineangebote oder Dritten begründet.
3. Die Koordinatorinnen Frühe Hilfen behalten sich ausdrücklich vor, Teile der Rubriken oder die gesamten Rubriken ohne vorherige Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

Das Netzwerk Frühe Hilfen im Main-Taunus-Kreis wird gefördert durch:

